

Konsens für alle Bedürfnisse

Geplanter Naturkindergarten: Gespräche mit Anwohnern

Von Monika Ebneth

Mamming. Der Neueinrichtung eines Naturkindergartens in der Gemeinde stehen sämtliche Parteien positiv gegenüber. Der Standort, für den sich der Gemeinderat einstimmig ausgesprochen hat, ist dagegen gerade bei den Anwohnern umstritten. Bei einem Vor-Ort-Termin in der Arberstraße stellte sich Bürgermeisterin Irmgard Eberl zusammen mit Einrichtungsleiterin Sabine Schuder den Fragen der Bevölkerung.

Eingangs informierte sie über den steigenden Betreuungsbedarf und dass man, um alle Kinder ab September eine Bleibe bieten zu können, zügig handeln müsse. Neben dem geplanten Haupthaus mit acht Gruppen und dem jetzigen Haus, habe man sich im Gemeinderat einstimmig für die Installation eines Naturkindergartens ausgesprochen. Aktuell sind darin 18 Kinder und ab September 30 Kinder beheimatet. Da sämtliche Notlösungen bereits ausgeschöpft sind, brauche es für die Naturkinder ein gesondertes Gebäude. Zum Einen für den Aufenthalt zum Mittagessen, zum anderen für Schlechtwetterereignisse. Die Gemeinde plant das Schutzgebäude außerhalb und bietet damit den Eltern ein langfristiges Angebot. Zwei Gruppen in Holzbauweise sollen entstehen.

Als passendes Grundstück hat man sich für den Siedlungsrand des Baugebietes „Seiheracker IV“ ausgesprochen, am Ende der Bahnhofstraße. Ein Spielplatz ist angrenzend und zugleich liegt die Fläche sehr naturnah direkt am Benkhäuser Wald. Außerdem ist die Entfernung zum Haupthaus nicht weit. Mit dem Bau brauche es anders als bei der Bauwagenvariante keine weiteren zusätzlichen Schutzräume. Die Gesamtkostenschätzung für die Gebäude, Erdarbeiten, Anschlüsse und Innenausbau für beide Gruppen, die 44 Kinder eine Bleibe bieten, belaufen sich auf rund 400 000 Euro und ist zeitgleich die kostengünstigere Variante.

Entgegen der teils vorherrschenden Meinung stellte Eberl klar heraus, dass in Zusammenarbeit mit



Der Entwurf der geplanten Einheiten für die Naturgruppen.

den Fachstellen entsprechende andere Örtlichkeiten geprüft wurden.

Alternativen abgewogen

Man habe pädagogische Anforderungen und damit verbundene Auflagen zu erfüllen. Sabine Schuder führte aus, dass die Nähe zum Haupthaus die Vorteile mit sich bringe, dass die Kinder zwar Siedlungs- und zugleich naturnah eine Bleibe haben, aber zeitgleich bei Festen und im Jahresablauf miteinander verbunden sind.

Aus logistischen Gründen ist bei der Kinderzahl das Sammeln im Haupthaus und der gemeinsame Fußweg zum Grundstück nicht möglich, da die Anfahrt sich über ein gewisses Zeitfenster hinziehe und die Kinder in dieser Zeit eine Betreuungsbleibe brauchen. Man habe verschiedenste Alternativen abgewogen. Bezüglich dem Standort bei der Grundschule Bubach teilte sie mit, dass sich hier aufgrund des Unterrichtes, der in den Klassenräumen stattfindet, Diskrepanzen ergeben.

In Mamming sei der Kindergarten an der rückwärtigen Seite zur Turnhalle angesiedelt, das störe die Schüler nicht im Unterricht. Werden Prüfungen an wenigen Tagen im Jahr geschrieben, könne man ausweichen. Ein dauerhaftes Aus-

weichen zu Unterrichtszeiten widerspreche jedoch dem Alltag im Kindergarten.

Bedenken

Vonseiten der Bevölkerung kamen klare Bedenken aufgrund des erhöhten Verkehrsaufkommens, mit dem durch die Anfahrt der Eltern zu rechnen sei. „Ich bin für den Naturkindergarten – aber nicht an diesem Standort“, war zu hören. Schon jetzt sei die Siedlungsstraße mit Gefahrenstellen gespickt. Unübersichtliche Zufahrten, die geänderte Vorfahrtsregeln, man habe Angst um die Kinder, die diese Strecke ohne Gehweg in Richtung Schule zurückzulegen haben. Dass es sich hier um eine öffentliche Straße mit Geschwindigkeitsbeschränkung auf 30 Stundenkilometer handelt, beruhigte wenig. „Hier fährt keiner 30, die sind alle schneller unterwegs“, so das Argument. Durch den Bau werde nochmals mehr Verkehr in die Siedlung gezogen und meist haben es die Eltern eilig, trotz der gebotenen Vorsicht.

Die Anwohner wünschen sich ein Verkehrskonzept, auch mit Möglichkeiten der Verkehrsberuhigung und der Behebung schwieriger Einmündungen. „Wir haben uns die Entscheidung nicht einfach gemacht. Wir möchten den Eltern ein

gutes Angebot mit bleibendem Charakter bieten. Natürlich werden wir auf die Anregungen eingehen und vor allem die Verkehrssituation genauestens beobachten und nötige Schritte einleiten. Denn natürlich ist uns allen die Sicherheit der Kinder wichtig“, versicherte Eberl. Sie bat gleichzeitig um Verständnis dafür, dass Mamming eine sich stets weiterentwickelnde Gemeinde ist. Was vor Jahren aktuell war, müsse überdacht und angepasst werden. Denn man möchte den jungen Bürgern in der Gemeinde eine Bleibe bieten und sie nicht zum Wegzug animieren.

Auch auf Eigenverantwortung aller Verkehrsteilnehmer pochte sie, sich so zu verhalten, wie man es vom Gegenüber erwarte. Vonseiten des Kindergartens wurde zudem versichert, dass man auch über das Gespräch mit den Eltern versuchen werde, den Verkehr so gering als möglich zu halten.

Stellungnahme

Weiter wurde die Stimme eines Anliegers laut, dass er sich durch den „Kinderlärm“ beeinträchtigt sehe und sich übergangen fühle. Dem konterte die Bürgermeisterin, dass schon seit geraumer Zeit mit ihm persönliche Gespräche geführt wurde und er sehr wohl über das Vorhaben informiert war. Sie sprach direkt ein Anschreiben an den „Bund deutscher Steuerzahler“ und an das Wirtschaftsministerium an, dass teilweise Infos aus nichtöffentlichen Gemeinderatssitzungen enthielt und teils auch Inhalte, die nicht den Tatsachen entsprächen. Vonseiten der Gemeinde werde man hierzu die entsprechenden Stellungnahmen abgeben.

Bei der Diskussion kamen verschiedene persönliche Bedürfnisse zur Sprache. Eberl appellierte, dass eben für alle Bedürfnisse ein Konsens zu finden sei und dies am besten im Miteinander möglich ist. Das Schlimmste wäre, wenn man den Kindern keinen Betreuungsplatz zur Verfügung stellen könnte. Natürlich treffen in der Standortwahl verschiedene Interessen aufeinander, doch auch hier bat sie darum, das große Ganze zu sehen.